

Die Medizin der Zukunft

Ca. 5.600 Zeichen

Hanf, Cannabis, Marihuana – seit Jahren explodiert das Wissen um den medizinischen Nutzen dieser wertvollen, aber immer noch verbotenen Arzneipflanze, seit noch mehr Jahren halten sich hartnäckige Vorurteile. Der erste Cannabismedizin-Kongress Österreichs verspricht objektive, aktuelle Informationen für Experten und Publikum.



CAM Austria

Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin

„Natürliches Cannabis ist die Medizin der Zukunft“, gibt sich Dr. Kurt Blaas, Vorreiter für den therapeutischen Einsatz von Cannabis und Cannabinoiden in Österreich, überzeugt. „Es ist sehr breit einsetzbar, außerordentlich sicher und weist nur geringe Nebenwirkungen auf.“

Marihuana – ein Medikament?

„Die Niederlande, Spanien, ein Drittel der US-Bundesstaaten, Kanada und in Ausnahmefällen auch Italien, Finnland und die Bundesrepublik erlauben bereits natürliches Cannabis in der Medizin. In Österreich ist lediglich der Hauptwirkstoff zugelassen, das THC, das unter dem Namen Dronabinol abgegeben wird, obwohl die Republik seit zwei Jahren Medizinalhanf anbauen lässt.“

Dafür, erläutert der praktische Arzt weiter, bestehe in Österreich eine weltweit einmalig große Chance, die relativ hohen Behandlungskosten mit Dronabinol von der Krankenkasse ersetzt zu bekommen. Was uns in den letzten Jahren auch zum Nr. 1-pro-Kopf-Verbraucher gemacht hat: An die 2kg THC wurden 2009 verschrieben, etwa 800.000 Einzeldosen.

Immer mehr Patienten

„Anfangs, noch im vorigen Jahrtausend“, plaudert Dr. Blaas aus der Schule, „sind fast nur extrem schwere Fälle zu mir gekommen – fortgeschrittene Multiple Sklerose, austherapierte Schmerzsyndrome, Krebs im Endstadium. Mittlerweile nützen auch viele Patienten mit z.B. Depressionen, Migräne oder Burn-out die heilsam entspannende und gemütsaufhellende Wirkung des THC.“

Das größte Hemmnis für eine weitere Verbreitung der uralten Arznei sei ihre Einstufung als Suchtmittel: „Das schreckt viele Ärzte und Patienten ab, die verständlicherweise nicht mit einer illegalen Droge in Zusammenhang gebracht werden wollen. Man sollte sich aber bewusst machen, dass diese Einstufung wissenschaftlich völlig unhaltbar ist; von den vielen schwer suchtpotenten Substanzen, die am Pharmamarkt sind und bedenkenlos verschrieben und eingenommen werden, will ich gar nicht reden. In Deutschland wird gerade eine Umstufung des Cannabis diskutiert, um natürliche Zubereitungen für therapeutische Zwecke zulassen zu können.“

Radikale Kostensenkung möglich

Der Chemiker und Naturkosmetik-Erzeuger Peter Rausch ließ jüngst mit der Entwicklung eines Verfahrens zur äußerst kostengünstigen Gewinnung von THC aus Nutzhanf aufhorchen. Zudem ist es ihm gelungen, das normalerweise nur fettlösliche THC in eine stabile, wasserlösliche Form überzuführen, die um ein Vielfaches niedriger dosiert werden kann. In Kombination ergibt sich eine radikale Kostensenkung, die das heute noch sehr teure Cannabinoid zu einem der billigsten Medikamente überhaupt machte. „Die profitorientierte Pharmaindustrie“, musste er bedauernd feststellen, „scheut aber solche Entwicklungen eher; mit neuen, patentgeschützten, synthetischen Cannabinoiden lassen sich weitaus größere Margen verdienen.“



CAM Austria
Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin

Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin Austria c/o Dr. Kurt Blaas
Lindengasse 27, 1070 Wien

Hotlines: +43 664 13 43 400 (Medizin), +43 676 548 91 98 (Presse), +43 676 373 70 40 (Allgemein)

Email: cam@cannabismedizin.at Web: www.cannabismedizin.at

Cannabinoidmedizin im Kommen

Bei der Entdeckung des körpereigenen Cannabinoidsystems fand man auch körpereigene Cannabinoide, die Endocannabinoide. Sie steuern eine große Zahl wichtiger Funktionen in unserem Körper, wie zum Beispiel das Immunsystem, Lern- und Bewegungsprozesse, das Hungergefühl, die Traumphase und den Lidschlussreflex. Basierend auf diesen Kenntnissen wurden in den letzten Jahren tausende künstliche Cannabinoide mit potenziell interessanten medizinischen Eigenschaften synthetisiert und getestet.

Vorzüge von natürlichem Cannabis

Gegenüber dem natürlichen Cannabis weisen alle diese Substanzen allerdings einen fundamentalen Makel auf: Sie sind in ihren Neben- und Langzeitwirkungen noch weitestgehend unerforscht, während der Hanf auf Jahrtausende als Arznei in den verschiedensten Kulturkreisen zurückblicken kann. Zudem schreiben sie den schulmedizinischen Weg der Monosubstanzen fort, der zunehmend kritisch hinterfragt wird. Die ganz große Mehrheit der pro-Cannabis eingestellten Experten befürwortet die natürliche Substanz, die Cannabisblüte also, als beste aller Lösungen: Patientenerfahrungen sprechen so gut wie einstimmig von effektiverer und ausgewogenerer Wirkung verglichen mit reinem THC – bei (noch) geringeren Nebenwirkungen.

Medizinalhanf „Grown in Austria“

Grundsätzlich wäre „die grüne Kraft“ jederzeit verfügbar – angebaut wird sie ja schon, am Gelände der AGES am Ostrand von Wien –, und alte Argumente dagegen greifen nicht länger: „Die Standardisierung ist schon seit Jahren kein Thema mehr“, verweist Dr. Kurt Blaas nicht zuletzt auf niederländische Erfahrungen mit Marihuana aus der Apotheke. Und der Cannabisdoktor ergänzt: „Vom Joint auf Krankenschein kann natürlich auch nicht die Rede sein; rauchen ist grundsätzlich keine medizinisch akzeptable Konsumform. Es gibt Tropfen und Extrakte, Sprays und ganz neu ein für den medizinischen Gebrauch zugelassenes Inhalationsgerät, bei dem keine Verbrennung stattfindet.“

Der Kongress 29. bis 31.10.2010

Vom 29.–31. Oktober 2010 treffen sich Experten aus aller Welt in Wien: zum ersten österreichischen Cannabismedizin-Kongress, der zugleich auch eine der weltweit ersten einschlägigen Veranstaltungen ist, die eine Brücke zwischen den Welten – Ärzte, Apotheker, Wissenschaftler, Patienten – errichten will. Ganz bewusst findet der Kongress deshalb parallel zur 3. Auflage der Hanfmesse Cultiva statt: Das Wissen soll dahin gelangen, wo es gebraucht wird. Zu den Menschen.



CAM Austria
Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin

Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin Austria c/o Dr. Kurt Blaas
Lindengasse 27, 1070 Wien

Hotlines: +43 664 13 43 400 (Medizin), +43 676 548 91 98 (Presse), +43 676 373 70 40 (Allgemein)

Email: cam@cannabismedizin.at Web: www.cannabismedizin.at